



Vermeintlicher Überfluss
Chwaka Bay





Die jungen Männer des Dorfes schultern ihre wenige Habe, spärlich gefüllte Rucksäcke. Manche haben auch gar nichts dabei. Es ist zeitig in der Früh. Vor ihnen breitet sich die riesige Bucht des Meeres aus. Sie hat sich wieder verwandelt, die bewegten Wellen fehlen. Wie eine riesige Einöde liegt sie vor den Betrachtern, denn es ist große Ebbe.



„Los geht’s!“, ruft einer der Jungen und sie beginnen mit der Überquerung. Das andere Ufer ist weit und trotzdem nah, man kann es zumindest erkennen.

Einer nach dem Anderen begibt sich zu Fuß ins verbliebene Nass. Der Schlick macht es mitunter beschwerlich, aber das ist nichts gegen die vielen spitzen und kantigen Steine. Das in der Bucht zurückgebliebene Wasser ist lauwarm und eine Wohltat für geschundene Füße, für die jungen Männer aber nicht weiter von Bedeutung. Sie kennen diesen Weg, unzählige Male sind sie ihn gegangen. Man muss sich beeilen, so gut es der seichte Meeresboden zulässt, der einen immer wieder festzuhalten scheint. Das Becken wird sich bald füllen, wenn das Meerwasser die Bucht erneut für sich beansprucht und zurückkehrt. Vorbei geht es an einer Schildkröte aus Korallenstein. „Ob sie einst lebte?“ – Die wunderlichsten Gedanken können so manchem hier in dieser fast unwirklichen Gegend durch den Kopf gehen. „Wie lange mag sie da schon sitzen und ausharren?“

Eine Stunde ist mittlerweile vergangen, das Ufer rückt in fast erreichbare Nähe, ist aber immer noch fern. Und das Wasser ist spürbar mehr geworden.

... Ende der Leseprobe...

